

Die Seele des André Garaine von Marietta Eidlitz. Ein deutscher Jugendroman im Zeitalter der Psychoanalyse

MURRAY G. HALL

Im Jahre 1930 veröffentlichte ein junges Mädchen namens Marietta Eidlitz, 1912 in Prag geboren und Schülerin des Deutschen Mädchen-Reform-Realgymnasiums in Pilsen in Westböhmen, einen Jugendroman in einem Wiener Verlag, den sie im Alter von bloß 16 Jahren geschrieben hatte. *Die Seele des André Garaine* erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der – ohne leibliche Eltern – alle Schwierigkeiten eines heranwachsenden Jugendlichen überwinden muss, bevor er zum erwachsenen jungen Mann wird. Als der Roman 1930 auf den Markt kam, wurde er von Kritikern kaum wahrgenommen. In der NS-Zeit wurde das Buch von den Nazis auf die *Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* (1935) gesetzt, wohl weniger wegen der „Bekanntheit“ der Autorin und wohl mehr wegen der psychoanalytischen Thematik des Romans. Der folgende Beitrag zeichnet den Weg der Autorin und ihrer Familie, vom Leben in Pilsen und Prag, von der Flucht in die USA 1940 bis zu ihrem Tod im Jahr 2009.

Schlagwörter: Jugendroman, Psychoanalyse, Artur Wolf Verlag, NS-Verfolgung, Familiengeschichte, Mädchengymnasium, Prag, Pilsen

***The Soul of André Garaine* by Marietta Eidlitz. A German youth novel in the age of psychoanalysis.**

In 1930, a girl by the name of Marietta Eidlitz, born in 1912 in Prague and attending secondary school in the west Bohemian city of Plzeň, published a youth novel in a Vienna publishing house that she had written when she was only 16. *The Soul of André Garaine* tells the story of a young man who grew up in foster care, went through all the trials and tribulations of adolescence and gradually became a grown-up. The novel received little public attention after it came out and was, not because of the author's "notoriety" but because of its psychoanalytical theme, placed on the first index of banned books by the Nazis (1935). The following article traces the biography of the author (and her husband) until her death in the United States in 2009 and takes a closer look at the novel's content and themes.

Keywords: youth novel, psychoanalysis, Artur Wolf Verlag, Nazi persecution, family history, girls' secondary school, Prague, Plzeň



Abb. 1

Am 19. Oktober 1930 brachte das *Pilsner Tagblatt* eine Notiz über „Eine Pilsnerin. Romanautorin“:

Wie wir erfahren, hat Fr. Marietta Eidlitz, Tochter unseres seinerzeitigen Chefredakteurs Dr. Friedrich Eidlitz in Pilsen, einen Roman beendet, der soeben vom Wiener Verlag Arthur [sic] Wolf erworben wurde. Das Werk der jungen Schriftstellerin führt den Titel „Die Seele des André Garein' [sic], die Geschichte einer Jugend. Es handelt sich um das Bekenntnisbuch einer 16jährigen, das in die Gefühlswelt der Kinderseele von ihrer zartesten Entwicklung bis zur Reife tiefen Einblick gewährt.

Doch wer war dieses schriftstellerische Jungtalent?

1. Biographie

Marietta (eigentlich: Marie) Caroline Eidlitz wurde am 18. August 1912 in Prag (nicht Pilsen) geboren.¹ (Abb. 1) Ihr Vater, Dr. jur. Friedrich (Bedřich) Eidlitz, wurde am 27. Juli 1870 als Sohn des Kaufmanns Josef Eidlitz (geb. 1836) in Prag geboren. Ihre Mutter, Ida Eidlitz, geb. Schlosser, kam am 16. Mai 1875 ebenfalls in Prag zur Welt. Friedrich Eidlitz studierte Jus, wurde 1905 in die Advokatenliste eingetragen, war nach der Jahrhundertwende „Verantwortlicher Redakteur“ (und ab 1905 Chefredakteur) beim *Pilsner Tagblatt*, wurde 1908 zum Vorstandsmitglied der Zionistischen Kultusgemeinde in Pilsen gewählt und war bis 1908 Vorstandsmitglied der Firma *Erste Westböhmisches Druckindustrie-Aktiengesellschaft Pilsen*. Danach war er hauptsächlich als Anwalt tätig. Die Eltern von Marietta Eidlitz, die auch mosaischer Konfession war, wurden beide am 15. Oktober 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet. (Abb. 2) Bis auf Marietta kam die gesamte Familie ums Leben.

Marietta Eidlitz besuchte ab dem Schuljahr 1922/1923 die 1. Klasse am dortigen Mädchengymnasium (Deutsches Mädchen-Reform-Realgymnasium, Tschechisch: Německé spolkové dívčí reformní reálné gymnázium Plzeň) in Resslova 22 (Abb. 3) und blieb bis zum Schuljahr 1929/1930 ohne Unterbrechung Schülerin dort und maturierte im Juni 1930. Eine ihrer 15 Klassenkameradinnen war übrigens die am 8. Mai 1912 in Pilsen in Westböhmen geborene Schriftstellerin Gertrud Fussenegger, die mit ihr die Schule abschloss. Die Kataloge der Schule zeigen, dass

1 In manchen Kurzbiographien wird zwar Pilsen als Geburtsort angegeben, doch sämtliche amtlichen Dokumente, darunter Meldezettel und Schulkatalogbücher im Archiv der Stadt Pilsen geben Prag an. An dieser Stelle möchte ich der Leiterin des Archivs, Frau Dr. Štěpánka Pfliegerová, für die freundliche Übermittlung vieler amtlicher Hinweise zur Familie Eidlitz in Pilsen sowie für die kompletten Schulzeugnisse von Marie Eidlitz und Gertrud Fussenegger herzlich danken.

Marietta eine „sehr gute“ Schülerin war, die sowohl „Deutsche Sprache“ als auch den Freigegegenstand „Böhmische Sprache“ mit „sehr gut“ absolvierte, aber in Mathematik Probleme hatte (übrigens nicht ungleich dem Titelhelden ihres Romans!). Ihre Kenntnisse der „böhmischen Sprache“ (so die damalige Bezeichnung) sollten ihr einige Jahre später zugutekommen. Als sie den Roman, den sie eigentlich nicht veröffentlichen wollte, 1928 schrieb, war sie also eine 16jährige „Sextanerin“². Sie studierte nach der Matura Jus in Prag, wo sie sich dem jüdischen Wanderbund „Blau-Weiss“ angeschlossen haben soll. Am 2. August 1931 heiratete sie Richard Karpe in Prag. (Abb. 4) Ab Mitte der 1930er Jahre war sie, wie ihr Ehemann Richard Karpe, Mitglied der Prager Psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft (Psychoanalyticka Skupina v ČSR).³ Wie drei erhaltene Briefe und Postkarten von Sigmund Freud an Marie(tta) Karpe im Zeitraum April bis Juni 1935 zeigen, war letztere dabei, die Vorlesungen Freuds über die Psychoanalyse ins Tschechische zu übersetzen. Wie Freud ihr am 8. April 1935 aus Wien mitteilte, machte ihm die Nachricht einer bevorstehenden Übersetzung „gewiss Freude“, und er würde ihr „nur ungern [...] die Erfüllung eines Wunsches abschlagen“. Freud freute sich aus einem besonderen Grund über eine Übersetzung ins Tschechische:



Abb. 2

Kann ich zur Gelegenheit dieser Übersetzung ein Heimatsgefühl bei mir entdecken, das so lange Zeit latent war? (Ich bin in Mähren geboren.)

Diese positive Stimmung setzte sich auf einer Postkarte Freuds an Karpe am 16. April 1935 fort. Stichwort „Heimatsgefühl“:

Ich drücke die Hoffnung aus, daß es dieser Übertragung der ‚Vorlesungen‘ in die tschechische Sprache gelingen wird, der jungen Wissenschaft der Psychoanalyse auch in Ihrem neu aufblühenden Lande Anhänger zu erwerben.

-
- 2 Einer ihrer Töchter, Jane Dixon, die als Professorin an der Nursing School der Yale University tätig ist, bin ich für viele Details aus der Familiengeschichte sowie für die Fotos aus Familienbesitz sehr zu Dank verpflichtet.
 - 3 Siehe dazu https://www.psychanalytikerinnen.de/polencsr_biografien.html#Karpe. Richard Karpe (geb. Karpeles) wurde am 15. April 1898 in Liberec/Reichenberg geboren. Er starb 83jährig am 28. Juni 1981 in Coventry, Connecticut, USA.



Abb. 3

Es würde, so Freud abschließend, ihm eine Genugtuung sein, „dem Sprichwort zum Trotz im eigenen Vaterlande etwas Geltung zu finden“. Aus einem Brief Freuds an Marietta Karpe vom 16. Juni 1935 geht hervor, dass sie an der Übersetzung arbeiten würde. Es ließ sich allerdings bislang nicht nachweisen, ob ihre Übertragung tatsächlich erschien. Sie wäre damit eine von mehreren Personen in Prag gewesen, die die Schriften Freuds



Abb. 4

übersetzten.⁴ Nach dem Münchner Abkommen vom 30. September 1938, das zur Eingliederung des Sudetenlandes Anfang Oktober führte, und vor der Besetzung Prags im März 1939 konnte das Ehepaar Marietta und Richard Karpe am 12. Jänner 1939 die Stadt verlassen. Bereits am 16. Jänner verließen sie Frankreich mit dem Schiff SS Champlain und kamen am 26. Jänner in New York an. Ihnen blieb somit ein Leben unter der Nazi-Okkupation erspart. Richard Karpe wurde ein angesehener Psychiater und Psychoanalytiker, während seine Frau viele Jahre lang als Sozialarbeiterin in der Psychiatrie arbeitete. 1956 publizierte sie eine vielbeachtete Studie über Peter Pan (*The origins of Peter Pan*). 1980 übersiedelte die Familie nach Coventry im Bundesstaat Connecticut, wo Marie Karpe am 5. September 2009 im Alter von 97 Jahren starb. (Abb. 5)

4 Die Originale der Schriftstücke Freuds an Marietta Karpe in Prag befinden sich in der Library of Congress in Washington und stehen als Originalscans online zur Verfügung. (Sigmund Freud Papers. General Correspondence) Link: <https://www.loc.gov/resource/mss39990.03514/?sp=7&r=-0.03,0.224,0.996,0.475,0>. In einem ausführlichen Nachruf auf Marietta Eidlitz heißt es: "Marietta was also in communication with Anna Freud and worked with Sigmund Freud to translate his writings from German into Czech." Die Formulierung „worked with“ ist wohl etwas zu viel gesagt. Quelle: *Journal Inquirer* from Sept. 7 to Sept. 11, 2009. Link: <https://www.legacy.com/obituaries/journalinquirer/obituary.aspx?n=marietta-c-karpe&pid=132441231>.

Veröffentlichung des Romans

Der Roman *Die Seele des André Garaine. Die Geschichte einer Jugend* kam im Dezember 1930 im Artur Wolf Verlag⁵ in Wien heraus, ohne dass der Verlag irgendwelche wahrnehmbare Werbung für das Buch machte. Artur Wolf, am 12. April 1887 in Mährisch-Weißkirchen (Hranice na Moravě) geboren, gründete seinen Verlag nach Beendigung der Buchhandelslehre im Jahr 1911. (Abb. 6) Er entwickelte ein sehr ambitioniertes Programm und war ein passionierter, international bekannter Sammler – ein Umstand, der sein Verlagsprogramm prägte. Anlässlich des 20jährigen Jubiläums im November 1931 wurde er von der Presse förmlich mit Lob überhäuft. Wolf hat es verstanden, junge begabte Künstler zur Illustration heranzuziehen und sie bekannt zu machen, und er hat die Schätze der Wiener öffentlichen und privaten Sammlungen dem In- und Ausland vermittelt, wie beispielsweise die Graphik der Albertina. Er gab aber auch unterschiedliche Zeitschriften wie *Berg und Schnee. Wintersportmagazin* 1926-27 (Redakteur: Fritz Karpfen) und 1932 *Kultur. Zeitschrift für Literatur, Bühne, Kunst und Wissenschaft* (Offizielles Organ des Klubs der Kunstfreunde) sowie Werke zeitgenössischer Autoren wie u.a. Kurt Sonnenfeld, Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Emil Lucka und die kurzlebige Reihe „Wolf-Bücher“ heraus. Erst 1937 wurde die Firma aus dem Handelsregister gelöscht.

Nach seinem unerwarteten Tod im Oktober 1932 – der 45jährige Verleger stürzte bei einem Spazierritt im Prater vermutlich infolge eines Herzschlages plötzlich vom Pferd und verschied wenige Minuten später – wurde die Firma mehr schlecht als recht weitergeführt. Schon 1934 nach der Beendigung eines langen Verlassenschaftsverfahrens (Wolfs Frau hatte im Dezember 1932 Selbstmord begangen) gab es Bemühungen, das Warenlager des Artur Wolf Verlages inklusive



Abb. 5



Abb. 6

5 Zur Geschichte der Firma siehe Murray G. Hall: *Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938*. Wien/Köln/Graz: Böhlau Verlag 1985, Band II, 476-480.



Abb. 7

aller Urheberrechte zu verkaufen. Wie auch immer: der Roman von Marietta Eidlitz landete 1934 im Programm des Wiener Hagenberg-Verlages von August Amonesta jun. (1893-1942),⁶ der seit 1933 auf verramschte Bücher spezialisiert war. Über wessen Vermittlung der Roman zum Artur Wolf Verlag kam, ist nicht bekannt. Die geringe Verbreitung des Buches dürfte der Grund dafür sein, dass es heute kaum antiquarisch angeboten wird.

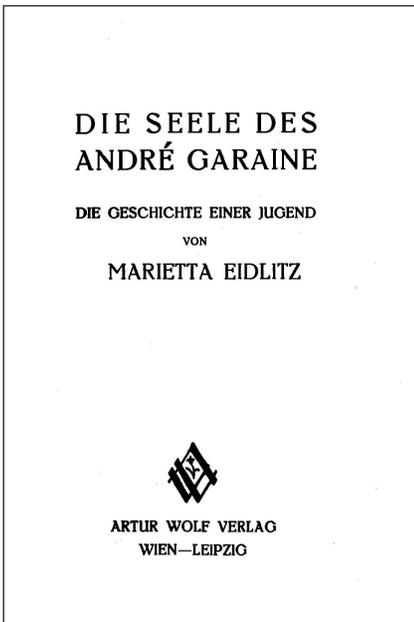


Abb. 8

2. Rezeption

Der Roman stieß kaum auf Resonanz in der österreichischen Presse. Im allerbesten Fall wurde er unter „eingelaufenen Büchern“ angezeigt. Dem *Prager Tagblatt* war die Neuerscheinung am 10. Dezember 1930 eine Notiz wert:

[...] Ein interessantes Dokument des Zeitalters der Psychoanalyse. Die jugendliche Autorin stammt aus Pilsen; ihr Buch ist bei Artur Wolf, Verlag, Wien, erschienen.

Die Lokalzeitung, das *Pilsner Tagblatt*, brachte am 21. Dezember 1930 die einzige „Verlagsanzeige“ („Soeben erschienen!“), die entdeckt werden konnte. (Abb. 7) Die wohlwollendste und ausführlichste „Besprechung“ des Romans (Abb. 8) stammte vom stolzen Vater Friedrich Eidlitz, der unter der Überschrift „Pilsens erster deutscher Roman“ einen umfangreichen Artikel für das *Pilsner Tagblatt* schrieb und über die Entstehung des Romans berichtete:⁷

6 Der Buchhändler August Emil Amonesta wurde am 18. Februar 1942 wegen „Handels mit verbotenem Schrifttum“ von der Gestapo ermittlungsdienstlich erfasst. Er kam am 27. Juli 1942 in Auschwitz um.

7 *Pilsner Tagblatt*, Nr. 341, 11.12.1930, 1-2.

Dies ist der Titel eines Romanes, den meine Tochter Marietta geschrieben hat, als sie Sextanerin des Pilsner Mädchengymnasiums, also 16 Jahre alt war, und der jetzt im Verlag Artur Wolf in Wien erscheint. Der Roman hält zwei Rekorde: Er ist meines Wissens der erste Roman in deutscher Sprache, der in Pilsen geschrieben wurde, gar erst eine Pilsnerin zur Verfasserin hat, und er ist das Werk einer sehr jugendlichen Schriftstellerin. Ich werde selbstverständlich hier keine Kritik des Werkes geben, das muß ich einem unbefangenen Kritiker überlassen. Ich will zunächst nur aufklären, warum wir uns zur Veröffentlichung eines Buches entschlossen haben, von dem die Verfasserin in ihrem Geleitwort selbst ausdrücklich sagt, daß es zur Veröffentlichung nicht bestimmt war. Der Roman ist vor allem, jenseits seiner literarischen Qualitäten, sehr aufschlußreich für alle, die zur Jugend in irgendeiner Beziehung stehen, als Eltern oder Lehrer, als Erzieher, Reformers oder sonstwie. Es ist ein „Bekennnisbuch“. [...] Sie [die Geschichte] ist vielleicht zu nachdenklich für einen Roman im landläufigen Sinne, sie trägt ihre Tendenzen faustdick auf, aber sie tut dies in einer ursprünglichen Weise und darf Beachtung in Anspruch nehmen als das wahrhaftige Zeugnis einer Kinderseele.

Es dauerte gute zwei Jahre nach dem Erscheinen des Romans, bis eine seriöse Kurzbesprechung in der Zeitschrift *Bildungsarbeit. Blätter für sozialistisches Bildungswesen* erschien. Der Rezensent zeigte gemischte Gefühle dem Roman gegenüber und hob zunächst die „Mängel“ hervor:

Das Werk einer Sechzehnjährigen. Man merkt trotz dem Temperament, trotz dem Drang der Einfälle die noch ungelente, unausgereifte Hand. Die Sprache ist oft geschraubt, dann wieder mit trockenen Kanzleiphrasen versetzt; der äußere Gang der Handlung riecht da und dort nach ausgeklügelter Konstruktion; die junge Dichterin beherrscht das Instrument noch nicht ganz, auf dem sie spielt. Aber eine Dichterin ist sie!⁸

Ebenfalls zwei Jahre nach dem Erscheinen brachte die *Vorarlberger Landes-Zeitung* eine kurze Anzeige, in der Bewunderung zum Ausdruck kommt:

Man kann es kaum glauben, daß dieses Buch mit seinen ernsten Problemen der Feder einer Sechzehnjährigen entstammt.⁹

Während die Rezeption in Österreich überschaubar war, war der Roman den Behörden in Nazi-Deutschland bekannt. So kam das Werk auf die *Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* bereits in der Ausgabe Stand 1935 (Abb. 9) und nicht erst 1938, wie bislang vermutet. Obwohl das Buch kaum eine Verbreitung gehabt haben dürfte, kommt das Verbot keineswegs überraschend. Der Lehrer und „angebetete Führer“ des jungen Titelhelden André, Max Roller, ist ein glühender Anhänger des Kommunismus wie auch von Marx und Engels und träumt von einer Vereinigung des Proletariats. Die Kommunistische Partei Deutschlands war Ende Februar 1933 verboten worden.

8 XIX. Jg., 1932, 45.

9 *Vorarlberger Landes-Zeitung*, 5.11.1932, 6.

Ehhardt, Justus: Sämtliche Schriften
Eichader, Reinh.: Sämtliche Schriften
Eichhorn, Emil: Über die Januarereignisse
 —, Marie, f. Dolorosa
Eidenshant, Die. (Lom Shark der König
 der Detektive)
Eidlich, Marietta: Die Seele des André
Garaine
Eiert, Helene: Du sollst nicht
Eilers, Jan: Sämtliche Schriften
Einführung in die Offenbarung Jesu Christi;
 her. v. Samuel Lauper (Degeršheim,
 Schweiz)
Einheit der Weltbewegung gegen imperialisti-
ſchen Krieg und Faschiſmus
Einſtein, Albert: Sämtliche Schriften
 —, Carl:
Afrikanische Legenden
Die ſchlimme Botſchaft

Abb. 9

3. Roman (Abb. 10)

Weil der Roman der Vergessenheit anheimgefallen ist, soll zunächst das persönliche Geleitwort der Verfasserin in extenso zitiert werden. Es ist aus mehreren Gründen bemerkenswert:

Zum Geleite.

Ich war Sextanerin (Obersekundanerin), sechzehn Jahre alt, als ich 1928 diesen Roman schrieb. An seine Veröffentlichung dachte ich nicht. Es ist ein Bekenntnisbuch, das die heimliche, keusche Gedanken- und Gefühlswelt der Kinderseele von ihrer zartesten Entwicklung bis zur geistigen Reife enthüllt. Selbst noch an der Schwelle des Kinderreiches stehend,

konnte ich damals einen Blick zurückwerfen in Gebiete, die schon heute, nach zwei Jahren, meinem Auge nebelhaft verschwimmen und in die dem Erwachsenen die Einsicht kaum je zuteil wird.

Was mein André tut, spricht und denkt, alles knüpft irgendwie an die Motive meines eigenen Lebens an. Es ist der Niederschlag der oft quälenden Gedanken, die mich erfüllten und sicher auch meine Altersgenossen erfüllen. Denn es ist nicht wahr, daß wir nur auf das Triebhafte gerichtet sind! Vielleicht gewährt mein Roman den Eltern und Aeltern einige Aufschlüsse über das jugendliche Seelenleben und trägt so zum Verständnis zwischen der Generation der Erwachsenen und der Heranwachsenden bei. Um dieses Wunsches willen wage ich die Veröffentlichung des Romanes, trotz der Unzulänglichkeiten und Schwächen, die ihm, wie jedem Jugendwerke, anhaften.

Marietta Eidlitz.

Zum Inhalt

Die Erzählung zeigt die Entwicklung von André Garaine in Phasen von der Wiege bis zum Schulabschluss mit achtzehn Jahren. Der Roman setzt mit der Geburt von André und dem gleichzeitigen Tod seiner Mutter Hilde ein. Diese ist von einem Prager Adligen Graf Erich von Hohenburg schwanger geworden, der sie, weil Bürgerliche, im Stich läßt. Der Anwalt Dr. Garaine, der in einer neuerbauten, luxuriösen Villa mit großem Garten an der Peripherie einer kleinen Schweizer Stadt wohnt, geht

während eines Italienurlaubs mit der schwangeren Frau eine Zweckehe ein und verspricht ihr als Pflegevater, André nach ihrem Tod in Obhut zu nehmen. André ist ein aufgewecktes Kind, aber ziemlich rebellisch. Schon mit 3½ Jahren verprügelt er die Nachbarskinder, er wächst auf „wie eine wilde Rose“. Als er mit der Schule anfängt, versucht er seine Mitschüler zu dominieren, und von ihm bedroht, tun sie, was er verlangt. Er will um jeden Preis gegenüber seinen Lehrern in der privaten Mittelschule verhaltensauffällig sein. Die Schule ist kein Platz für ihn, denn das Bild, das der Roman malt, ist düster: Die Lehrer sind unterbezahlt, meist ausgebrannt, nicht motiviert, resigniert, sie sind „gelangweilte Kathedermenschen“, und André führt einen „Kleinkrieg“ gegen sie. Ein gelähmtes Nachbarskind wird von ihm zunächst malträtiiert — „André folgte seinem Naturtrieb“, heißt es – aber mit

der Zeit entwickeln beide eine enge Freundschaft. Andrés Vater organisiert einen Privatlehrer für ihn, der den Professor zeitweise hasst und liebt und den er durch einen Bootsunfall ums Leben bringt. Es stellt sich heraus, dass die christlich-katholischen Grundwerte des Lehrers ihm zuwider sind. André erfährt durch Zufall beim Lauschen eines Streits zwischen seinem Pflegevater und dessen neuer Frau, Giovanna Rogna, einer italienischen Schauspielerin und Tänzerin, dass er nicht der leibliche Vater Andrés ist. Die Stiefmutter verprasst das Geld ihres herzkranken Mannes mit Kleidern und exzessiven Soirées. Andrés Leben nimmt eine entscheidende Wende, als er einen neuen jungen Lehrer aus Prag, Dr. Max Roller, bekommt. Zunächst hat André eine „innere Hemmung“ gegen Roller und begibt sich in eine „unerklärliche Opposition“ und lügt ihn an. Langsam entwickelt sich eine innige Freundschaft zwischen Lehrer und Schüler. Roller nimmt ihn mit Zustimmung des Pflegevaters mit auf Urlaub, und beide unternehmen öfter Waldspaziergänge. Es stellt sich heraus, dass André eine außerordentliche musikalische Begabung hat, der als „jugendlicher Geigenvirtuose“ gar umjubelte Konzerte gibt. Er verliebt sich in eine wunderschöne Frau, Liese Traunitz, mit der er musiziert, die aber zu seinem Leidwesen bereits verlobt ist. Sein „Haßbedürfnis“ gegenüber dem Leben versucht André in der indischen Religion loszuwerden und will Buddhist werden. Doch Max Roller, sein Lehrer, der als „Andrés großer Führer“ und „angebeteter Führer“ bezeichnet wird, gewinnt immer mehr Einfluss über seine Gedankenwelt und führt ihn in den Sozialismus und den Kommunismus ein. Roller ist Pazifist und ein glühender Anhänger von Marx und Engels. Er erzählt André lang und breit über die sozialistische Bewegung, und als der Erste Weltkrieg ausbricht, meldet er sich zur völligen Verwirrung Andrés als Einjährig-Freiwilliger. An der Front versucht Roller seine Kameraden zur Rebellion aufzustacheln, weil er den Krieg verabscheut. Sein Hochverrat fliegt auf, Roller wird hingerichtet. André lernt das Elend des Kriegs kennen und will helfen. Zu diesem

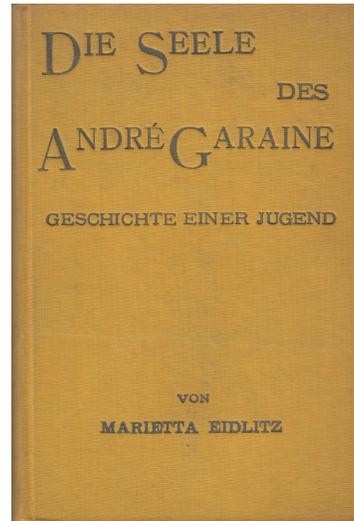


Abb. 10

Zweck liest er die Schriften von Ferdinand Lassalle, das Kommunistische Manifest und Josef Popper-Lynkeus. Weil er sich seine Frustration wörtlich von der Seele losschreiben will, begibt er sich in die Redaktion einer radikalen sozialistischen Jugendzeitschrift, wo er verschiedene Beiträge vorlegt, die – weil sie sich gegen Krieg und Gewalt richten – bei den jungen Genossen wenig Gefallen finden. Nach längeren ideologischen Debatten distanziert sich André von seinen Altersgenossen. Seine Waffen sind „Geige und Buch“. Als seine junge Stiefmutter sich in einen Nebenbuhler verliebt und das Haus schwanger verlässt und sein Vater an einer Herzkrankheit stirbt, grübelt André über seine Zukunft nach. Durch die Verlassenschaft des Vaters ist er finanziell abgesichert. An oberster Stelle steht das Medizinstudium an der Universität Prag. Doch ein an ihn gerichteter Brief, den seine leibliche Mutter dem Pflegevater unmittelbar vor ihrem Tod überreicht hatte, fällt ihm nach dem Tod von Dr. Garaine in die Hände. Endlich lernt er nach so langer Zeit, wo er herkommt. Er beschließt, nach Prag zu fahren und seinen leiblichen Vater aufzusuchen. Er stellt sich als Sohn des Grafen vor, unsicher, ob er ihm dafür Vorwürfe machen soll, dass er aus dem Leben seiner Mutter verschwunden ist und nun – gut verheiratet, Vater einer Tochter – keine Anstalten gemacht hatte, seinen Sohn zu finden. Weitere Besuche sollen folgen, doch André will die Villa des Grafen nie mehr betreten. Hoffnung auf eine schönere Zukunft schöpft er von einem Besuch bei der Schwester seines „Gottes“, Max Roller. Ruth Roller, eine bekennende Jüdin, ist gerade dabei, die Koffer zu packen und gemeinsam mit ihrem Freund nach Palästina auszuwandern, „um für ihr Volk zu arbeiten“. André bewundert sie, sie sind für ihn „Alltagshelden“, und zu ihnen möchte er eines Tages gehören.

4. Analyse

Dass der Roman *Die Seele des André Garaine. Die Geschichte einer Jugend* erst recht für eine 16jährige eine beachtliche schriftstellerische Leistung darstellt, muss nach der Lektüre nicht besonders hervorgehoben werden. Die lineare Handlung, von der Wiege bis zum Erwachsenensein, verfolgt die seelischen Höhen und Tiefen der Seele eines Heranwachsenden, der einen Sinn im Leben sucht und diesen schließlich im Dasein für andere findet. Die Autorin führt Erwachsene sehr stimmungsvoll in die Seelenlage von Jugendlichen ein, sie übt sehr scharfe Kritik am Schulsystem. Besonders lebhaft sind ihre Schilderungen aus dem Schulalltag, so etwa, als Max Roller als neuer Lehrer auftritt:

Die Kinder verbanden unwillkürlich den Begriff ‚Lehrer‘ mit etwas Feindseligem und stellten sich gewohnheitsmäßig auch diesmal in Angriffsstellung. Sie besprachen, gleich am Anfange zu versuchen, wie viel der Neue sich gefallen lasse, und bei seinem Eintritt nicht aufzustehen. (*André Garaine*, 60f.)

Roller lässt sich zum Leidwesen der Schüler übrigens nicht provozieren. Obwohl sie beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs erst zwölf Jahre alt war und das Geschilderte kaum persönlich wahrgenommen haben kann, gelingt es Marietta Eidlitz, die Grausamkeit und Sinnlosigkeit des Kriegs glaubhaft darzustellen. Dass die

Nazis das Werk einer völlig unbekanntem Autorin schon 1935 indizierten, kommt nicht als Überraschung – und das wohl weniger wegen der Kriegsgegnerschaft. In den Ausführungen des pazifistischen Lehrers, Max Roller, sahen sie – wie bei Hermynia Zur Mühllens *Unsere Töchter, die Nazinen* – gewiss unverhohlene Propaganda für die verbotene Kommunistische Partei. Der Antisemitismus wird interessanterweise im Roman thematisiert. Als Max Roller erstmals vor der Klasse steht, wird er wie folgt beschrieben:

Ein großer, schlanker, tadellos angezogener junger Mann, mit kurzem dunklem gewelltem Haar, das zurückgekämmt, eine hohe Stirn freiließe. Eine leicht gebogene Nase verriet seine Abstammung und verlieh dem glattrasierten Gesicht einen unverkennbar intelligenten Ausdruck. (*André Garaine*, 61)

Dr. Graber, der von Andrés Pflegevater engagierte Hauslehrer, ist ein bornierter Katholik, der den jüdischen Schullehrer Max Roller nicht nur als pädagogischen, sondern auch als konfessionellen Rivalen und Feind sieht. Als André zunächst an der Freundschaft Rollers zweifelt und dem Hauslehrer darüber berichtet, heißt es:

Andrés Stimmung schwankte noch eine Weile, als er aber zu Hause Dr. Graber alles erzählte und der ihm entrüstet verbot, zu diesem Juden noch einmal hinzugehen, war der Stab über Prof. Roller gebrochen. (*André Garaine*, 80)

Als André den in Sexualkunde hoffnungslos überforderten Dr. Graber „über den eigenen Ursprung“ fragt, fällt dem Katholiken nichts Besseres ein als „Der Mensch wird von Gott geschaffen“ (*André Garaine*, 59). Die Lehrer lassen die Schüler verständnislos im Stich. Insofern steckt so manches Autobiographische im Roman. Stichwort: Schulsystem. Das erklärt Friedrich Eidlitz wie folgt:

Die Schule kommt denn auch bei André nicht gut weg. Schule und Lehrer nicht. Der Roman ist das Werk einer Schülerin, die als eine für viele aus unmittelbaren Unlustgefühlen, wie sie in der Schule von heute hervorgerufen werden, hier ihre Ansichten vorbringt. Es wird jetzt viel über die Schule gesprochen und geschrieben, und wenn auch die Schüler selbst nicht gerade als deren unbefangenste Beurteiler angesehen werden können, so haben sie doch als die einzigen Objekte des Unterrichts ein gewichtiges Wort mitzusprechen.¹⁰

Die Schwester Rollers ist Zionistin und dem Titelhelden deswegen sehr sympathisch. Das mag damit zusammenhängen, dass der Vater von Marietta Eidlitz Verbindungen zu den Zionisten in Pilsen hatte. Wie auch immer: Die Autorin versucht den Roman zu (einem nicht überzeugenden) Ende zu bringen, indem sie eine Lanze für den Zionismus bricht:

Ruth hatte eine Gartenbauschule besucht und wollte jetzt mit einem Freunde nach Palästina gehen und unten mit ihm ein Heim gründen, um für ihr Volk zu arbeiten. (*André Garaine*, 243)

10 *Pilsner Tagblatt*, Nr. 341, 11.12.1930, 1-2.

Der Schluss wirkt dadurch etwas aufgesetzt, aber die Begegnung mit den Zionisten ist für André so etwas wie eine Lehre für seine Zukunft:

Er hatte Menschen kennengelernt, die in schlichter Einfachheit Kleines tun wollten, um einer großen Sache willen, die ihre Herzen erfüllte. (*André Garaine*, 244)

Die Meriten des Romans hat Friedrich Eidlitz gut zusammengefasst:

All diese bunten, als die Bekundungen einer Kinderseele, wertvollen Gedanken sind eingebettet in eine phantastische romanhafte Geschichte. Sie ist vielleicht etwas zu nachdenklich für einen Roman im landläufigen Sinne, sie trägt ihre Tendenzen faustdick auf, aber sie tut dies in einer ursprünglichen Weise und darf Beachtung in Anspruch nehmen als das wahrhaftige Zeugnis einer Kinderseele.¹¹

Eine Hoffnung ging allerdings nicht in Erfüllung:

André lebt weiter, er ist am Ende des Buches 18 Jahre alt, er wird uns vielleicht noch später einmal aus seinem ferneren Leben etwas zu erzählen haben.¹²

Zu einer Fortsetzung ist es nicht gekommen ...

Literaturverzeichnis

Illustrierte Kronen-Zeitung
Pilsner Tagblatt
Vorarlberger Landes-Zeitung

Hall, Murray G.: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Wien/Köln/Graz: Böhlau Verlag 1985, Band II, 476–480.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Foto von Marietta Eidlitz in jungen Jahren (im Familienbesitz).
Abb. 2 Foto der Eltern von Marietta Eidlitz (im Familienbesitz).
Abb. 3 Das Deutsche Mädchen-Reform-Realgymnasium in Pilsen. Archiv města Plzně, Místopisná sbírka L. Lábka, K 76–20a. Mit freundlicher Genehmigung des Archivs der Stadt Pilsen.
Abb. 4 Hochzeitsfoto von Marietta und Richard Karpe 1931 (im Familienbesitz).
Abb. 5 Marietta mit ihrer Mutter Ida und ihrer Großmutter Therese ca. 1931 (im Familienbesitz).
Abb. 6 Der Verleger Artur Wolf. In: *Illustrierte Kronen-Zeitung*, 19. Oktober 1932, 9.
Abb. 7 Erste „Verlagsanzeige“ der Neuerscheinung, in: Pilsner Tagblatt, 21. Dezember 1930, 2.
Abb. 8 Titelblatt des Romans.
Abb. 9 *Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums*. Stand vom Oktober 1935. Gemäß § 1 der Anordnung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer vom 25. April 1935 bearbeitet und herausgegeben von der Reichsschrifttumskammer. Berlin: Reichsdruckerei o.J. [1936], 32.
Abb. 10 Einband des Romans, Leinenausgabe, 1930.

11 Ebd.

12 Ebd.

Murray G. Hall, geb. 1947 in Winnipeg, Manitoba, Studium der Germanistik und Romanistik an der Queen's University, Kingston, Ontario, Kanada (B.A. (Hons.), M.A.), Dr.phil. in Germanistik und Anglistik an der Universität Wien 1975, Habilitation ebendort 1987. Ernennung zum A.o. Univ.-Prof. 2002. Lehrtätigkeit an den Universitäten Wien, Salzburg, Klagenfurt und München. Mit-Begründer und Obmann der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich und Mit-Herausgeber der Reihe „Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich“. Arbeitsschwerpunkte: Nachlässe, Prager deutsche Literatur, österr. Verlagsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bibliotheksgeschichte und Restitutionsfragen. Zahlreiche Aufsätze zur Buchhandelsgeschichte. Buchveröffentlichungen: Der Fall Bettauer (1978), Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938 (2 Bände, 1985), Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren (gem. m. Gerhard Renner) (1992, 2. Aufl. 1995), Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil (1994), „... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattert ...“. Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Böhlau: Wien–Köln–Weimar 2006 (gem. mit Christina Köstner). Arbeitet derzeit an einer Geschichte des deutschen Verlagsbuchhandels im Protektorat Böhmen und Mähren 1939–1945: office@murrayhall.com